

# Schöpfungspraktisch vom Reden zum Tun kommen

## Anlass und Anfang

„Was Ihr hier tut, beeinflusst unsere Situation im Pazifik. Deshalb ist es wichtig“, – so argumentierten oft Kolleginnen und Kollegen aus dem Süden der Erde – „die Lösung des Klimaproblems nicht nur in der Anpassung an steigende Meeresspiegel und zunehmende Wetterextreme oder in der Investition in erneuerbare Energieträger zu suchen, sondern viel wichtiger sei es besonders in den Ländern des Nordens, den eigenen Lebensstil zu ändern und – voneinander – zu lernen, wie wir gemeinsam auf dem Planeten Erde in Gerechtigkeit und Frieden und im Einklang mit der Natur leben können.“ Ende 2023 hieß es auf der mittlerweile 28. Weltklimakonferenz in Dubai wieder "Climate Justice Now" von Seiten der Nichtregierungsorganisationen wie auch der Staaten, die vom Klimawandel am stärksten betroffen sind und die selbst kaum etwas zur herrschenden Klimakatastrophe beigetragen haben. Vielfach ist es der große Graben zwischen Ansprüchen und Wirklichkeit – nicht nur bei Staaten, sondern auch bei den Kirchen. Deshalb haben wir 2009 an der Ev. Akademie Bad Boll die Ökumenische Energiegenossenschaft Baden-Württemberg gegründet, „um den Kirchen aufs Dach zu steigen“ und zu mehr Glaubwürdigkeit zu verhelfen. Dr. Erhard Eppler, 2019 verstorbener langjähriger SPD-Politiker und Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist sehr früh mit dem Argument „Wo das Reden zum Tun führt, bin ich richtig“ nicht nur Schirmherr, sondern auch Mitglied der ÖEG geworden.

## Eine (ökumenische) Energiegenossenschaft gründen

Bewusst wurde die Unternehmensform einer Genossenschaft gewählt auch um engagierten Kirchengemeinden und Kirchenmitgliedern die Möglichkeit zu geben, nicht nur Teil des Problems „Klimakatastrophe“, sondern auch Teil der Lösung „Energiewende“ zu sein. 2009 stand der Südflügel, das sogenannte Bettenhaus, der Ev. Akademie Bad Boll kurz vor seiner Fertigstellung und die Forderung der Akademiebeschäftigten nach einer Photovoltaik-Anlage wurde mit dem Hinweis auf die gedeckelten Baukosten zurückgewiesen. An der Idee einer PV – Anlage auf dem Dach der Akademie wurde festgehalten. Es traf sich eine Initiativgruppe, die sich vom Genossenschaftsverband beraten ließ, einen Wirtschafts- und Finanzplan erstellte und um Mitglieder in der Akademie und deren Umfeld warb. Vorteilhaft war, ein Dach für eine PV – Anlage mittlerer Größe in Aussicht zu haben. **Um auch die finanzielle Basis sicherzustellen, wurden Beteiligungserklärungen eingesammelt, auf denen die potenziellen**

Mitglieder sich zur Übernahme von X Anteilen verpflichteten. Es wurde eine Satzung entworfen (da gibt es ausreichend Vorlagen) und eine Gründungsversammlung unter dem Motto „Die Kraft der Sonne auf kirchlichen Dächern nutzen, praktisch die Schöpfung bewahren, eine kirchliche Energie-Genossenschaft gründen“. Parallel wurde schon nach Mitakteuren für Aufsichtsrat (wird von den Mitgliedern gewählt) und Vorstand (wird vom Aufsichtsrat berufen) Ausschau gehalten. Nach der Gründungsversammlung firmiert die Genossenschaft als „in Gründung“. Über die Rechtmäßigkeit entscheidet das Registergericht. Erst dann ist die Genossenschaft eine eingetragene und damit rechtsfähig.

### **Die Vorteile einer Genossenschaft**

Die gemeinsame Problemlösung, die Mitglieder, nicht das Kapital, stehen im Mittelpunkt. Adjektive, die für eine Genossenschaft sprechen: partizipativ und demokratisch (unabhängig von der Einlage hat jede/r nur eine Stimme), transparent und gut kontrolliert (durch den Genossenschaftsverband) und damit relativ insolvenz sicher. Es besteht auch keine Nachschusspflicht und nach einer Karenzzeit bekommt jedes Mitglied auf Wunsch auch sein Geld (oder einen Teil) zurück. Über eine Gewinnausschüttung entscheiden die Mitglieder. So sind wir als ÖEG mittlerweile fast 400 Mitglieder, zumeist Einzelpersonen, aber auch Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen wie auch die Herrnhuter Missionshilfe, bei deren PV-Anlage auf dem Sternberg/Ramallah die ÖEG beratend aktiv war. Anliegen der Genossenschaft sind neben praktischem Klimaschutz durch den Ausbau der erneuerbaren Energien speziell im Bereich Photovoltaik, die Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Motivation von kirchlichen Einrichtungen im Bereich der ACK, praktische Beiträge zur Energiewende zu leisten. Während in den ersten 10 Jahren die ÖEG – Arbeit ausschließlich auf ehrenamtlichen Schultern lag, stützt sich die Arbeit mittlerweile auch auf hauptamtliche Mitarbeitende. Die Arbeit – und die Anlagen – sind mehr geworden. Angestoßen durch die immer spürbarer werdende Klimakrise, die immer offensichtlichere politische Relevanz fossiler Energienutzung, steigende Energiepreise und hilfreiche (kirchen-) politische Rahmenbedingungen beginnen die Kirchen sich erfreulicherweise einer nachhaltigen Energiekultur zuzuwenden.

### **Zur Entwicklung der ÖEG**

Im Dezember 2009 ging die erste PV - Anlage mit einer Leistung von 31,1 kWp und einem jährlichen Ertrag von ca. 35.000 kWh auf dem Dach des Südflügels der Ev. Akademie ans Netz.

Heute besitzt die ÖEG 31 PV - Anlagen mit ca. 1050 kWp auf kirchlichen Dächern, die jährlich etwa 1 Mio. kWh Solarstrom erzeugen. Dies entspricht einer CO<sub>2</sub> Ersparnis von 419 Tonnen im Jahr. Seit diesem Jahr realisiert die ÖEG mit ihren Fachleuten auch eigenständig Projekte und hat inzwischen 6 Projekte praktisch umgesetzt, auch auf Dächern von Mitgliedern.

#### **Kooperation mit der Evangelischen Brüder-Unität**



Zwei der im Herbst 2023 durch die ÖEG selbst gebauten Anlagen krönen zwei Dächer der Zinzendorfschulen in Königsfeld mit insgesamt 76 kWp. Die Anlage hat eine Ost-Westausrichtung, was auch besser zur Tages-Verlaufskurve der Schule passt. Dies entspricht einer

jährlichen Stromerzeugung von ca. 72.000 kWh und einer Kohlendioxid-Einsparung von 31 t/a.

Weitere PV-Projekte mit fast 500 kWp warten auf Bau und Umsetzung. Darüber hinaus ist die ÖEG zusammen mit anderen Genossenschaften an einem Windpark beteiligt, der voraussichtlich 2024 gebaut und 2025 ans Netz gehen wird.

Einzelpersonen oder Kirchengemeinde können Mitglied in der ÖEG werden und Genossenschaftsanteile (100€ = ein Anteil; maximal 300 Anteile) erwerben und damit ein Stück klimafreundliche Energiezukunft. Durch Investitionen der ÖEG in weitere Projekte, sollen die laufenden Erträge gesichert werden, die den Mitgliedern auf Dauer eine bescheidene Rendite sichert. Erneuerbare Stromerzeugung ist technisch ausgereift, zuverlässig und wirtschaftlich, hängt aber ab von den energiepolitischen Rahmenbedingungen und der Materialverfügbarkeit auf dem Markt ab.



Wie könnte die (kirchliche) Energiewende weiter an Fahrt aufnehmen?

Die ÖEG möchte viele Menschen für diese Idee begeistern und mit Unterstützung ihrer Mitglieder in vielen Gemeinden und Einrichtungen regenerativ tätig werden. In Baden-Württemberg

mit seinen ca. 3.400 Kirchengemeinden und 7,6 Millionen Christen ergeben sich damit neue Möglichkeiten, die Kirchen in ihrer Schöpfungsverantwortung praktisch voranzubringen. Deutschlandweit gibt es etwa 30.000 Kirchengemeinden und mehr als 100.000 kirchliche Gebäude einschließlich der diakonischen Einrichtungen. Ein riesiges Potential für die Energiewende. Kirchliche Energiegenossenschaften könnten mit dem Geld der (Kirchen-) Mitglieder den Kirchen helfen, ihre Gebäude sichtbar glaubwürdig zu machen. In Sachen Klimagerechtigkeit stecken die Kirchen noch in den Kinderschuhen, könnten aber global mit gutem Beispiel vorangehen und in Kombination mit einer Energiekultur, die ein Genug kennt, auch einen solidarischen Beitrag für eine enkeltaugliche Zukunft weltweit leisten.

Sebastian Edel und Jobst Kraus

Nähere Informationen unter

<http://www.oekumenische-energiegenossenschaft.de/>

Ökumenische Energiegenossenschaft Baden-Württemberg eG

Akademieweg 11 in 73087 Bad Boll

Tel.: 07164-79-216 (Büro) oder 07164-3742 (Jobst Kraus)

Tel. 0176 4598 1243 (Sebastian Edel)

Mail: [info@oekumenische-energiegenossenschaft.de](mailto:info@oekumenische-energiegenossenschaft.de)